Marissa Pablo

Slums sind für Menschen ...aber Slumkultur von Frauen

Essay zu Susanne Thorbek´s "Voices from the City: Women of Bangkok", London: Zed Books Ltd.1987.

Entgegen der populären Meinung vom chaotischen Zuwachs urbaner Konglomerate, gilt in Fachkreisen die Erkenntnis, daß Slumbewohner sehr wohl bedenken, wohin sie ziehen, nämlich dorthin, wo sie ein Stück Heimat finden. Weitab von jeglichen städteplanerischen Eingriffen, bilden sich kleinere Einheiten nach regionaler Zugehörigkeit, weil die Neuankömmlinge dort den überlebenswichtigen Halt von anderen Migranten aus ihren Regionen erhalten.

Susanne Thorbek´s Verdienst in diesem Buch liegt darin, daß sie dieses Verständnis für Slums um einiges zu erweitern versucht, in dem sie die fast revolutionäre ,weil so ungewöhnliche These aufstellt, daß Slumkultur von den Frauen gestaltet wird. Die zentralen Fragen lauten: Wie wird dieser Halt weitergegeben und von wem an wen?

"In the slum, the meaning of the family has changed. I have argued that women´s interests in such transformations are to keep a family with husband and children together, and to make sure that the family stays physically close to the woman´s own kin, especially her mother and sisters. Men on the other hand are less interested in the composition of the family, although they prefer a nuclear family or closeness to their own kin. This is because for the men the family has lost its former material importance. It has not done so for the women, who need other women´s help with housework and child care, if they have paid jobs, or with work producing and selling things from the house." (S. 150)

Susanne Thorbek beginnt mit einem ausgeprägten Interesse an der Rolle der Frau innerhalb des Modernisierungsprozesses, insbesondere in den neuen industrialisierten Gesellschaften Südostasiens. Frauen bilden einen beachtlichen Teil der Arbeiter im sekundären Sektor der Wirtschaft - in der Manufaktur - in größtenteils exporto-

rientierten, mit ausländischen Investitionen aufgebauten Industriezonen. Sie malt uns ein Bild, in dem die internationale Makroarbeitsteilung der Nationen sowohl Panorama ist, als auch als Raster für die Mikromachtstrukturen im Slum dient. Sie untersucht die Wechselwirkungen zwischen dem Strukturwandel in der Arbeitswelt und dem in den sozialen Beziehungen innerhalb der Familien.
Trotzdem ist Susanne Thorbek vor allem eine Porträtistin, deren Subjekt der Slumfrauenalltag ist. Sie benutzte die teilnehmende Beobachtung aus der Ethnologie und strukturierte Interviews aus der Soziologie, um intensiv von 24 Familien - wie sie uns zu verstehen gibt - zu lernen.
Das Buch ist in drei Teile gegliedert: Frauen und Urbanisierung, Frauenarbeit und Verdienst, Frauen und Familie.
Im ersten Teil beschreibt Susanne Thorbek Migrationsbewegungen in Thailand als ursprünglich unbedeutend bis zu den 60er Jahren, als ein genereller Anstieg in Wirtschaftswachstumsraten paradoxer Weise in bestimmten Regionen und Sektoren Armut verursachte. Migration nach Bangkok wuchs, ländliche Regionen wurden zunehmend vernachlässigt, Reispreise gedrückt, um die städtische Bevölkerung zu besänftigen. Hierdurch wurde die Verarmung der landlosen Bauern vorprogrammiert. Susanne Thorbek zitiert Studien, die belegen, daß ein Drittel aller Ausgaben ländlichen Familien davon bestritten wird, was ihre Töchter in "massage parlours" in Bangkok an sie schicken. (S.14)
Bangkok ist der Moloch Thailands, 32 mal größer als die nächstgrößte Stadt Chieng Mai. Bangkok beherbergt 56% der städtischen Bevölkerung des Landes. Statistiken sind schwierig zu bekommen, aber es gibt Schätzungen, wonach die unteren 40% aller Verdienern in Slums und Squattergebieten wohnen. In allen bisherigen Studien wurden, vor allem in juristischem Sinne zwischen den Slums, wo die Bewohner ein längerfristiges Arrangement mit dem Landbesitzer haben, und den Squattergebieten, wo dies nicht der Fall ist, unterschieden.
Susanne Thorbek beschreibt hier Slumgemeinschaft:
"The first impression of the slum is of an immense vitality and zest, an intense feeling of fellowship. There can sometimes be arguments so loud that they almost drown out the noise of television and music; but in general there is great friendliness, a lot of joking and laughter and cheerfulness....The first impression of a slum - as a place with vitality, where importance is attached to love and friendship, with much tenderness and respect within families - remains and is strengthened as I get to know the women better." (S.40)

Im zweiten Teil unterscheidet Susanne Thorbek zwischen verschiedenen Arten von Arbeit, bzw. Lohnarbeit, dem sekundären Arbeitsmarkt, dem informellen Arbeitssektor und Prostitution, und weist auf den Effekt, den die Urbanisierung auf Frauenarbeit hat, hin. Hier greift sie auf marxistische Theorie zurück:
"...This radical division between the work producing human beings and the work producing things has grave consequences for women´s work....The division and radical separation between the two kinds of necessary work can be termed the domestication of women. It is linked to the very nature of capital accumulation and the consequences for women´s work and position in society are grave.
Women´s access to work with the production of things, work that generates income is diminished and the result is that women either do not participate or suffer an intolerable double work burden."
Was sie hier serviert, hat zwar längst den Geschmack von theoretischer Hausmannskost übernommen, eignet sich aber gut als Übergang zu dem interessantesten Teil des Buches.
Im letzten Teil wird dann die familiäre Situation in dem Slum Khlong Toey unter verschiedenen Aspekten untersucht. Im Bezug auf Familienarbeit zeigte sich Frauennetzwerke als unerläßlich im Slum. Gleichzeitig wurde Individualität hochgeschätzt, konträr zu den westlichen Klischees der asiatischen Gesellschaften, obwohl das Muster mit der Großfamilie in einem Haushalt vereint weitverbreitet war.
Der Faktor Geschlecht in Slumkultur ist Thema der beiden letzten - und originellsten - Kapiteln.
"Conflicts between the sexes are an important aspect of daily life in the slum. These conflicts are mostly about family matters, the functions, composition and internal relations of families. The women fight for a distribution of family incomes that allows for the real needs of children and adults, and against the excesses of the men: gambling, sprees in town and especially the minor wives. They also struggle for openness in the family: for sociable relations with others and the right of their own relations to live with or near them. Finally, they fight for a certain scope of action: relative equality between the sexes and the opportunity to come and go freely and gain new experiences."
Ein anderer interessanter Aspekt ist Susanne Thorbek´s These, daß Urbanisierung in Dritte Welt Länder nicht zu der Formierung nuklealer Familien führt, sondern zu alleinerziehenden Müttern, die ihre Unterstützung von anderen Frauen beziehen.

"The gender struggle in Khlong Toey creates conditions for women that give them scope for a number of activities in, and sometimes outside, the slum. Women form friendships and networks in the slum, and are active in the creation of new gender relations and of slum culture in the wider sense. The women influence the slum culture by active participation in day-to-day work, in social structures built up by the people in the slum area; their awareness of conditions in the slum is parallel to that of the men."(S.152)
Die Frage bleibt: Wieso war es nötig zu sagen, daß das Bewußtsein der Slumfrauen dem der Männer gleicht? Ist das nicht eine gut gemeinte, aber naive Feststellung einer westlichen Sozialwissenschaftlerin? Letztendlich ist es dieser defensive Hauch, der irritiert, als ob die Autorin in das Land gekommen wäre und erst dann entdecken müßte, wie Gleichheit doch präsent und erkämpft worden ist, anstatt als Ausgangpunkt die Frage zu stellen: Wie manifestiert sich die erkämpfte Gleichheit in dieser Gesellschaft? Oder darf die Emanzipation, präziser gesagt, die das Patriarchat abschirmende Nischenbildung, nur ein Gesicht haben?